

Gemeinschaftsschule

Waldburg-Vogt

Konzeption der

Schulsozialarbeit

an der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt

Franziska Boscher (M.A. Erziehungswissenschaft)
Amtzeller Straße 20
88289 Waldburg
07529/9132598
schulsozialarbeit@schule-waldburg.de

Inhalt

Einführende Worte	3
Die Lebensphase Kindheit und Jugend	3
Was ist Schulsozialarbeit?.....	5
Rechtliche Grundlagen	6
Die Handlungsprinzipien der Schulsozialarbeit	8
Methodische Zugänge der Schulsozialarbeit.....	9
Kindeswohlgefährdung nach SGB VIII § 8a	10
Die Zielgruppe der Schulsozialarbeit und die Ausgangslage am Standort Waldburg	12
Felder der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt.....	14
Qualitätsentwicklung.....	20
Schlusswort	24
Quellenangaben	25

Einführende Worte

In den vergangenen Jahren ist die Schule zu einer immer wichtigeren Bezugsgröße im Leben junger Menschen geworden. Der Auftrag der Schulsozialarbeit ist es, diesen jungen Menschen am Lebensort Schule individuelle Unterstützungskonzepte anzubieten und sie dabei zu begleiten, Benachteiligungen im sozialen und familiären Umfeld zu überwinden.

Gestartet ist die Schulsozialarbeit als aufsuchende Form der Kinder- und Jugendhilfe mit 37 SchulsozialarbeiterInnen in Baden-Württemberg. Mittlerweile verzeichnet sie über 2500 Fachkräfte an mehr als 2600 Schulen. Damit ist sie das Arbeitsfeld in der Jugendhilfeleistung, welches am meisten expandiert ist. Inzwischen verfügen zweidrittel der Schulen in Baden-Württemberg über ein Angebot der Schulsozialarbeit.

Durch die Coronapandemie rückt das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit nun erneut in den Fokus der Öffentlichkeit und gewinnt an Bedeutung, denn „die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit [an Schulen/Schulsozialarbeit] (...) sind system- und insbesondere gesellschaftsrelevant, tragen einen entscheidenden Anteil zu positiven Lebensbedingungen und einer Demokratiefähigkeit von jungen Menschen, sowie zur Teilhabe an der Gesellschaft bei!“ (KVJS 2021).

Die Lebensphase Kindheit und Jugend

Die Lebensphase der Kindheit und Jugend ist durch eine Vielzahl an Entwicklungsaufgaben, Veränderungen und Übergängen gekennzeichnet und von physischen und emotionalen Umbrüchen sowie von gesellschaftlichen Erwartungen und der Suche nach individuellen Zielsetzungen und Werten geprägt (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2020, S. 5). Besonders die Lebensphase der Jugend konfrontiert die Heranwachsenden mit grundlegenden Prozessen der Persönlichkeitsbildung, welche unter anderem die Entwicklung der geschlechtlichen Identität, die Neukonzeptionierung von Beziehungen sowie den Ausbau von Autonomie, Zukunftsentwürfen, Lebensstil als auch Ausbildungs- und Berufswünsche umfasst (vgl. ebd.).

Die altersspezifischen Entwicklungsaufgaben lassen sich in drei zentrale Bereiche eingruppiert. In Entwicklungsaufgaben, welche entweder die eigene Person oder die Beziehungen zu anderen betreffen und in Aufgaben, welche die Beziehung zu sozialen Institutionen betreffen (vgl. Sander 2016, o. S.).

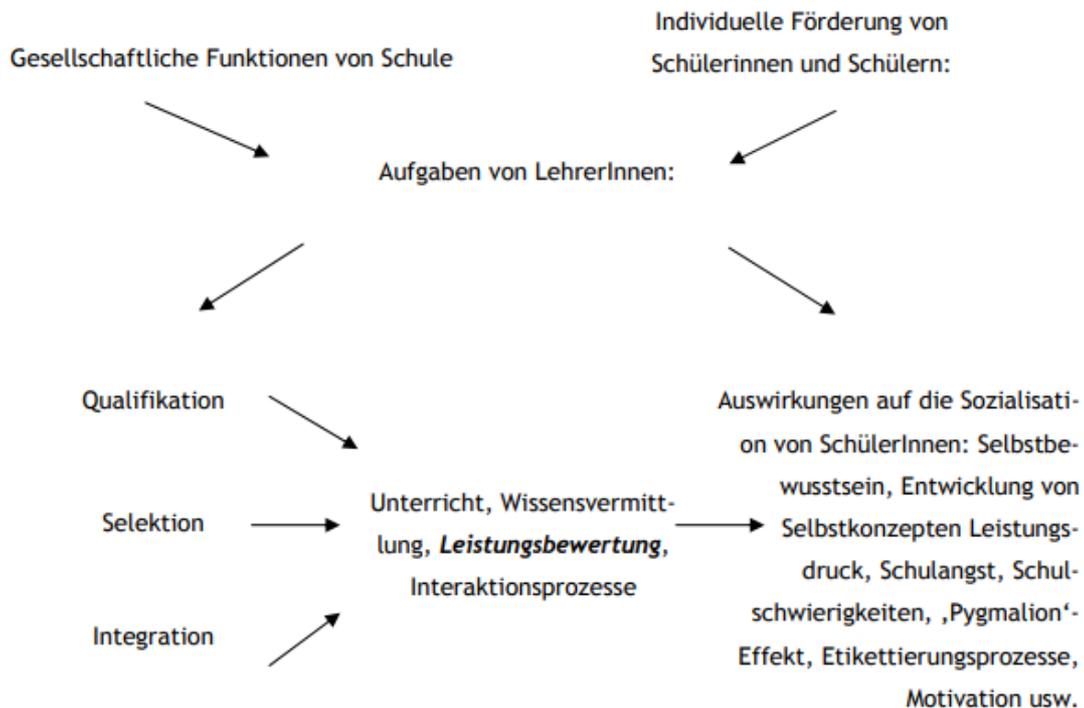
Am Erreichen dieser Entwicklungsschritte ist auch die Institution Schule maßgeblich beteiligt, da diese eine zentrale und zunehmend größere Rolle im Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen einnimmt. Denn SchülerInnen verbringen viel Zeit in der Schule, welche eine sekundäre Sozialisationsinstanz darstellt.

In der Altersphase der Kindheit und Jugend finden einige Übergänge statt, welche gut begleitet werden müssen. Beispielsweise der Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe. Denn die SchülerInnen sind stetig gefordert, den jeweiligen Leistungsanforderungen und gesellschaftlichen Erwartungen gerecht zu werden.

„Sozialisation ist [...] der Prozess, in dem aus einem von seiner Umwelt total abhängigen Neugeborenen ein handlungsfähiger Mensch wird, der sein Leben lang neue (Lern)Erfahrungen macht und sich mit seiner Umwelt aktiv auseinandersetzt [...]. In diesem Prozess entwickelt das Individuum seine je individuelle personale und soziale Identität. [...] Das Subjekt (interagiert) im Prozess der Sozialisation [...] nicht mit einer abstrakten Umwelt, es wird nicht durch ‚die‘ Gesellschaft sozialisiert. Seine Persönlichkeit bildet sich vielmehr in konkreten Interaktionen und Tätigkeiten mit anderen, im Umgang mit konkreten Bezugspersonen (Nyssen 2006, S. 17).

Die Sozialisation ist ein impliziter Prozess, welchem ein sehr prägender Einfluss zugeschrieben wird. Die Schule stellt eine Umwelt dar, mit welcher sich eine SchülerIn aktiv auseinandersetzen kann und somit zur Identitätsentwicklung beiträgt. Man wird nicht durch „die“ Schule, sondern durch alle daran beteiligten und wirkenden Personen, wie Lehrkräfte, MitschülerInnen und auch die Schulsozialarbeit sozialisiert.

Folgendes Schaubild exemplifiziert die Auswirkungen der schulischen Aufgaben auf die Sozialisation von SchülerInnen. Neben der gesellschaftlichen Funktion von Schule haben die Lehrkräfte additiv die Aufgabe der individuellen Förderung.



Quelle: Nyssen, Elke (2006): Sozialisation in der Schule - Theoretische Ansätze, empirische Ergebnisse und gesellschaftliche Entwicklungen von Kindheit und Jugend, S. 6. Abrufbar unter: www.uni-due.de/AG-Schulpaedagogik/pdf/Skript_Einfuehrung_Nyssen_2006.pdf. Zuletzt: 12.04.2021.

Die SchülerInnen kommen ganz unterschiedlich mit diesen Anforderungen an sie klar. Die schulisch-gesellschaftlichen Anforderungen gepaart mit den Entwicklungsaufgaben im Kindes- und Jugendalter können für viele Heranwachsende zu einer Überforderung führen. Eine zusätzliche Unterstützung kann durch die Jugendhilfe, in Form der Schulsozialarbeit, am Sozialisations- und Lebensort Schule angeboten werden.

Was ist Schulsozialarbeit?

Gemäß dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) ist Schulsozialarbeit „[...] ein ganzheitliches, lebensweltbezogenes und lebenslagenorientiertes Leistungsangebot der Kinder- und Jugendhilfe am Ort der Schule.

Schulsozialarbeit fördert junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen und schulischen Entwicklung. Sie berät und unterstützt Erziehungsberechtigte sowie Lehrkräfte und trägt dadurch zur Vermeidung bzw. zum Abbau von Bildungsbenachteiligungen bei. Hierzu dient auch die

Bildung einer fördernden Umwelt für junge Menschen. Die Schulsozialarbeit arbeitet in Netzwerken zusammen mit Schulen, Eltern sowie relevanten Institutionen und Initiativen des Gemeinwesens“ (KVJS o. J.).

Die Schulsozialarbeit leistet eine Unterstützung und Ergänzung zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule und hat eine positive Auswirkung auf das Schulleben. Mit dem differenzierten Instrumentarium der Schulsozialarbeit können soziale Benachteiligungen ausgeglichen und individuelle Problemlagen besser bewältigt werden. Die Schulsozialarbeit kann somit zur Stabilisierung des Schulerfolgs, zur Eingliederung in die Arbeitswelt und zur gesellschaftlichen Integration beitragen (vgl. Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg o. J.).

Rechtliche Grundlagen

Die gesetzliche Grundlage der Schulsozialarbeit leitet sich aus dem Jugendhilferecht, genauer gesagt, aus dem SGB VIII ab. Die Kinder- und Jugendhilfe hat im Gegensatz zur Schule einen derivativen (abgeleiteten) Erziehungsauftrag. Die drei Pole Schule, Jugendhilfe und Eltern bilden eine Verantwortungsgemeinschaft für die Erziehung und Bildung des Kindes – jedoch in unterschiedlicher Reihenfolge. Die Eltern sind Anspruchsberechtigte und gleichzeitig Zielgruppe der Jugendhilfe. Diese ist anders als die Schule nach § 81 SGB VIII zur Kooperation mit den Eltern verpflichtet.

Dies soll folgendes Schaubild verdeutlichen:

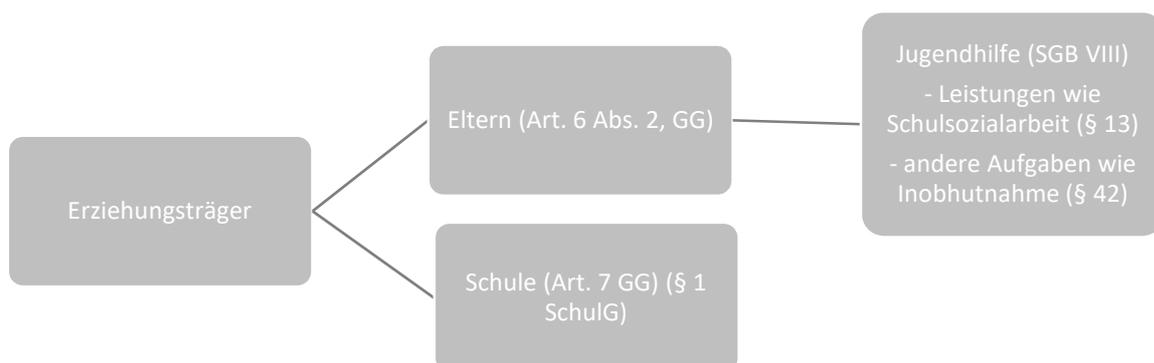


Abbildung nach Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) (2016): Gesetzliche Verankerung von Schulsozialarbeit. Abrufbar unter: www.kv-schulsozialarbeit.de/Gesetzliche_Verankerung_von_SchuSoz.pdf. Zuletzt: 13.04.2021. S. 13

Die Schulsozialarbeit ist als Unterfall der Jugendsozialarbeit in § 13 SGB VIII geregelt, auch wenn sie juristisch ein Phantombegriff darstellt, da in keinem Paragraphen der Begriff „Schulsozialarbeit“ verwendet wird.

So besagt § 13 SGB VIII Artikel 1 „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern“ (Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz/Bundesamt für Justiz).

Die Hilfen nach dem SGB VIII können in *generelle Angebote* und in *individuelle Hilfen* gegliedert werden, welche jeweils weiter unterteilt werden können. Die generellen Angebote teilen sich in die Bereiche *ohne Gefährdungssituation*, welche durch die Jugendarbeit (§ 11) und die Familienbildung und –beratung (§ 16) bedient wird sowie in den Bereich *abstrakte Gefährdungssituation*, welche der Zuständigkeitsbereich der Schulsozialarbeit (§ 13) ist.

Eine abstrakte Gefahr bedeutet, dass diese nicht individuell, sondern generell einem bestimmten Personenkreis droht. Die Schulsozialarbeit setzt eine aufgrund der Zugehörigkeit zu einer Personengruppe, die generell einen erhöhten Unterstützungsbedarf hat, lediglich abstrakte Gefahr voraus. Diese Personengruppen sind in der Schule beispielsweise SchülerInnen mit Migrationshintergrund/Fluchterfahrung sowie Sozialbenachteiligte oder SchülerInnen mit einer Behinderung (vgl. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft 2016, S. 16ff.).

Additiv gibt es noch eine Vielzahl an für die Schulsozialarbeit relevanten Gesetzesgrundlagen, welche im Folgenden aufgeführt werden.

- § 1 SGB VIII (Förderung von allen jungen Menschen)
- § 8 SGB VIII (Beteiligung)
- § 8a Abs. 4 SGB VIII (Schutzauftrag)
- § 9 Nr. 3 SGB VIII (Gleichberechtigung, Gleichbehandlung)
- § 11 SGB VIII (Interessen, Mitbestimmung, Mitverantwortung)
- § 14 SGB VIII (Befähigung, Schutz und Prävention)
- § 16 SGB VIII (Förderung von Erziehungsberechtigten)
- §§ 61 ff SGB VIII / § 203 StGB (Sozialdatenschutz und Schweigepflicht)
- § 81 Abs. 3 SGB VIII (Zusammenarbeit mit der Schule)

(vgl. KVJS 2019, S. 5).

Die Handlungsprinzipien der Schulsozialarbeit

Das Leistungsspektrum der Schulsozialarbeit ist sehr vielseitig und beinhaltet einige Handlungsprinzipien. Zu diesen zählen:

- **Ganzheitlichkeit.** Dies bedeutet, dass alle jungen Menschen mit einbezogen werden und Vielfalt zugelassen wird sowie das umfangreiche Bildungsangeboten eröffnet und die Pluralität der Lebensstile und Kulturen respektiert werden (vgl. Kooperationsverbund Schulsozialarbeit 2015, S. 10).
- **Freiwilligkeit.** Die SchülerInnen können jederzeit frei entscheiden, ob sie die Angebote der Schulsozialarbeit als unterstützendes Beziehungsangebot in Anspruch nehmen möchten.
- **Vertraulichkeit und Transparenz.** Der Zielgruppe wird ein vertraulicher Umgang mit Informationen und Daten gewährleistet. Eine Weitergabe oder Intervention findet nur in Absprache mit der SchülerIn statt, wobei jeder Schritt verständlich offengelegt wird und etwaige Folgen abgeklärt werden. Eine Ausnahme besteht lediglich in Fällen der Meldepflicht nach § 8a SGB VIII (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2020, S. 10).
- **Partizipation.** Dies bedeutet die Teilhabe an gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement. Die Partizipation wird durch die gezielte Förderung der Selbstbestimmung und der Kritik- und Entscheidungsfähigkeit der SchülerInnen verwirklicht. Die Schulsozialarbeit unterstützt junge Menschen und deren Bezugspersonen dabei, im Lebensraum geeignete Partizipationsmöglichkeiten zu entwickeln (vgl. Kooperationsverbund Schulsozialarbeit 2001, S. 9).
- **Niedrigschwelligkeit.** Der Zugang zur Schulsozialarbeit ist allen SchülerInnen direkt und unmittelbar möglich. Sie können sich jederzeit mit ihren Anliegen an die Schulsozialarbeit wenden (vgl. ebd.).
- **Ressourcen- und Bedürfnisorientierung.** Die Schulsozialarbeit setzt an den Stärken, Fähigkeiten und Begabungen der SchülerInnen an und betrachtet diese als Quelle von Handlungskompetenzen und als Grundlage für deren Erweiterung. Die Angebote sind darauf angelegt, die Jugendlichen zu ermächtigen, die eigenen Potenziale zu erkennen und zu nutzen (Empowerment) (vgl. Verein Wiener Jugendzentren 2020, S. 10).

- **Sozialraumorientierung.** Als Sozialraum werden der gesellschaftliche Raum und der menschliche Handlungsraum bezeichnet. Das heißt, der von den handelnden Akteuren konstituierte Raum und nicht nur der verdinglichte Ort. Dies verdeutlicht, dass im Raumbegriff auch Beziehungen, Interaktionen und Soziales impliziert sind und materialisierte Raumordnungen mit diesen im Wechsel stehen (vgl. KVJS 2018, S. 18). Die Sozialraumorientierung hat in der Sozialen Arbeit eine lange Tradition und verdeutlicht, dass sich diese nicht auf eine spezifische Methode begrenzen lässt. Konzepte wie die Lebensweltorientierung beziehen sich schon immer auf die Notwendigkeit, nicht nur das Problem zu berücksichtigen, sondern auch das Umfeld als Ressource und strukturelle Hindernisse miteinzubeziehen (vgl. ebd. S. 19).

Methodische Zugänge der Schulsozialarbeit

Es gibt eine Vielzahl an Methoden, welche in der Schulsozialarbeit eingesetzt werden können. Die Methoden erhalten durch die Persönlichkeit der jeweiligen handelnden AkteurIn eine sehr individuelle Ausprägung. Ganz entscheidend kommt es darauf an, inwieweit die Kommunikation zwischen SchulsozialarbeiterIn und SchülerInnen(gruppe) funktioniert und inwieweit die angewandte Methode mit der AnwenderIn in Einklang gebracht werden kann (vgl. Kilb 2016, S. 25).

Dies kann wie folgt visualisiert werden:

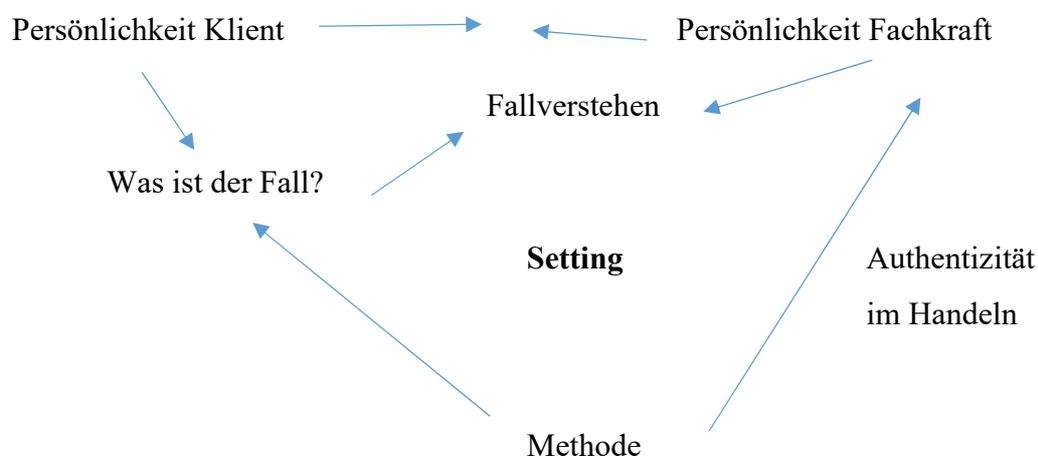


Abbildung: (vgl. Kilb 2016, S. 25)

Die Methoden der Schulsozialarbeit werden immer unter Gesichtspunkten der Handlungsprinzipien ausgewählt. Dabei stehen das Empowerment, im Sinne einer Selbstbemächtigung, Selbstbefähigung sowie die Stärkung der Autonomie und Eigenmacht der SchülerIn im Fokus (vgl. Hedtke-Becker 2016, S. 154f.). Ebenso orientieren sich die Methoden der Schulsozialarbeit am systemischen Arbeiten. Der systemische Ansatz beschreibt den Einbezug aller an einem System beteiligter Personen. So ist die SchülerIn mit dem „Problem“ oder herausfordernden Verhalten zwar der Symptomträger, jedoch ist das gesamte System Schule oder Familie am Fortbestand dessen beteiligt. Ebenso geht die Systemische Beratung davon aus, dass die Akteure in einem System wie ein Zahnrad ineinandergreifen und durch die Bewegung an einer Stelle, das gesamte System ins Rollen gebracht werden kann. Die Schulsozialarbeit nimmt somit immer den Einzelnen im Kontext seines Systems wahr. Und als drittes zu berücksichtigendes Handlungsprinzip soll an dieser Stelle das Diversity-Management genannt werden. Dieses stützt sich auf die Wahrnehmung und Akzeptanz von Differenz und Vielfalt. „Interkulturelle Soziale Arbeit in der Institution Schule soll in der Lage sein, Herrschaftsverhältnisse, Euro- und Ethnozentrismen aufzudecken, zu reflektieren und an der Schnittstelle ihres Handelns Pluralität und Partizipation unter der Voraussetzung der Gleichwertigkeit, d.h. Nichthierarchisierung, der Menschen voranzutreiben“ (Santos-Stubbe/Törning 2016, S. 162).

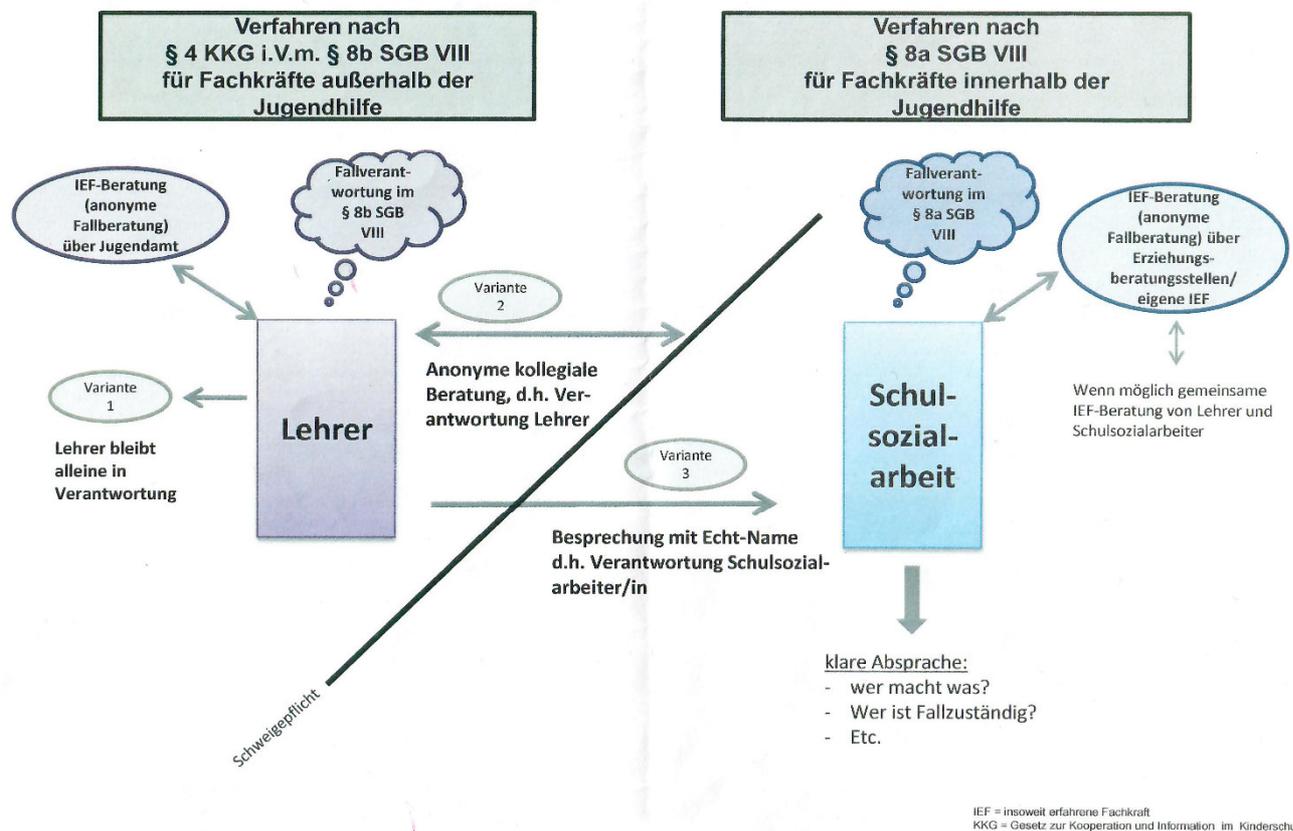
Es gibt eine Vielzahl an weiteren Methoden, die in der Schulsozialarbeit Anwendung finden. Beispielsweise die Kommunikationspsychologie und die Gesprächsführung sind wichtiger Bestandteil des Methodenrepertoires. Ebenso gibt es einige Methoden, die für die soziale Gruppenarbeit essentiell sind, wie beispielsweise die themenzentrierte Interaktion oder die positive Peerkultur. Auch erlebnispädagogische Elemente und verhaltenstherapeutische orientiertes Arbeiten werden in der Schulsozialarbeit angewandt sowie Mediation im Rahmen des Konfliktmanagements und der Gewaltprävention.

Kindeswohlgefährdung nach SGB VIII § 8a

Alle öffentlichen Institutionen wie die Träger der öffentlichen Jugendhilfe und öffentliche Schulen sind verpflichtet, den staatlichen Schutzauftrag und das staatliche Wächteramt wahrzunehmen (vgl. Hoffmann 2016, S. 252). Auffälligkeiten im Erleben und Handeln von Kindern und Jugendlichen zeigen sich in der Regel in mehreren Lebensbereichen, wie Schule und Familie, parallel.

„Eine Gefährdung des Kindeswohls liegt dann vor, wenn die begründete Besorgnis besteht, dass bei Nichteingreifen das Wohl des Kindes beeinträchtigt wird oder eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr besteht, dass sich bei der weiteren Entwicklung des Kindes eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt. Dabei entsteht die begründete Besorgnis in aller Regel aus Vorfällen in der Vergangenheit. Aufgrund des gesamten Verhaltens des Sorgeberechtigten muss Anlass zur Besorgnis bestehen. Die zu erwartende erhebliche Schädigung, die mit ziemlicher Sicherheit voraussehen sein muss, macht es erforderlich, in dem konkreten Fall das Kindeswohl zu definieren“ (Jugendamt Ravensburg 2014, S. 15).

Ablauf zum Schutzauftrag Kindeswohlgefährdung § 8b SGB VIII i.V.m. 4 KKG und § 8a SGB VIII an Schulen mit Schulsozialarbeit



Das Landratsamt Ravensburg hat einen Verfahrensvorschlag für ein gemeinsames Verfahren der Schule und Jugendhilfe bei vermuteter Kindeswohlgefährdung in der Schule herausgegeben und empfiehlt folgendes:

Bei Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung durch die Lehrkraft sollte diese sich mit der RektorIn beraten. Wenn es Schulsozialarbeit an

der Schule gibt, läuft das Verfahren nach § 8a KJHG weiter und wird somit an die Schulsozialarbeit übergeben (vgl. Jugendamt Ravensburg 2014, S. 19).

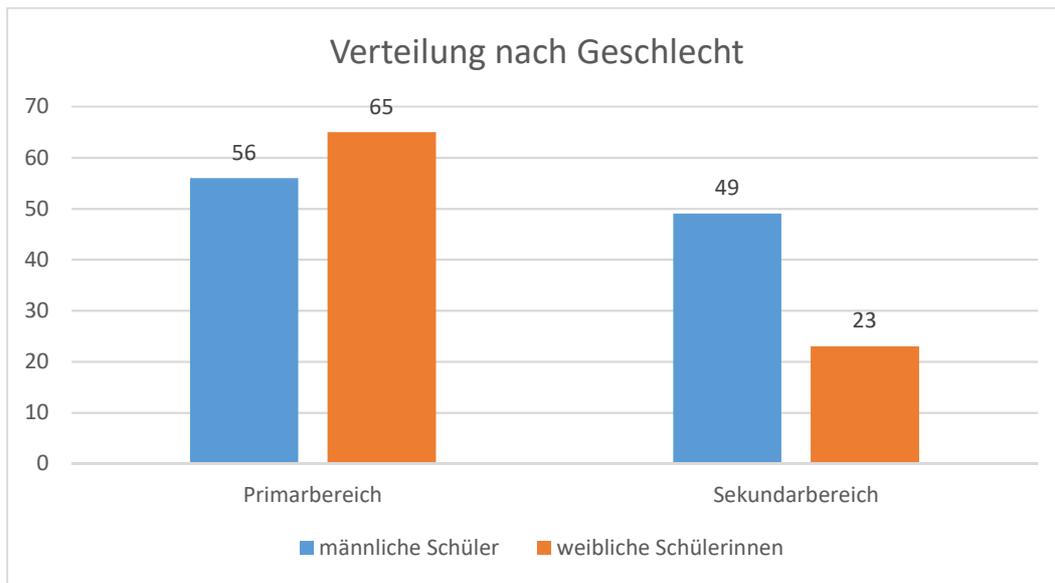
Die Zielgruppe der Schulsozialarbeit und die Ausgangslage am Standort Waldburg

Anders als in manchen anderen Bundesländern ist in Baden-Württemberg die Schulsozialarbeit als ein eigenständiges Arbeitsfeld innerhalb der Jugendhilfe definiert. Es nimmt nicht nur die Einzelfallhilfe und Beratung sowie sozialpädagogische Gruppenarbeit in den Blick, sondern auch offene Angebote für alle SchülerInnen. Hinzu kommen die innerschulische und außerschulische Vernetzung und Gemeinwesenarbeit, die zu ihren wesentlichen Wirkungsgebieten zählt (vgl. KVJS 2020, S. 3f.).

„Hinsichtlich eines fachlich adäquaten Personalschlüssels variieren die fachlichen Empfehlungen zwischen maximal 150 und 200 SchülerInnen pro Fachkraft beziehungsweise mindestens einer Vollzeitkraft pro Schule“ (vgl. ebd., S. 42).

Die Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt besuchen aktuell (Stand 2021) 121 SchülerInnen im Primarbereich und 72 SchülerInnen im Sekundarbereich am Standort Waldburg, verteilt auf 9 Klassen. Für den Standort Waldburg ist eine Schulsozialarbeiterin mit einem Stellenumfang von 75% zuständig, welche über einen Hochschulabschluss (M.A. Erziehungswissenschaft) sowie über diverse Weiterbildungen als Systemische Beraterin und Personal Coach (BTB) und einige Fortbildungen in den Bereichen Traumapädagogik und sexueller Missbrauch in Institutionen absolviert hat. Sie verfügt über ein eigenes Büro im Schulgebäude und kann andere Räumlichkeiten wie beispielsweise das Schüler-Café nutzen. Ebenso steht der Schulsozialarbeit ein großzügiges Budget zur freien Verfügung.

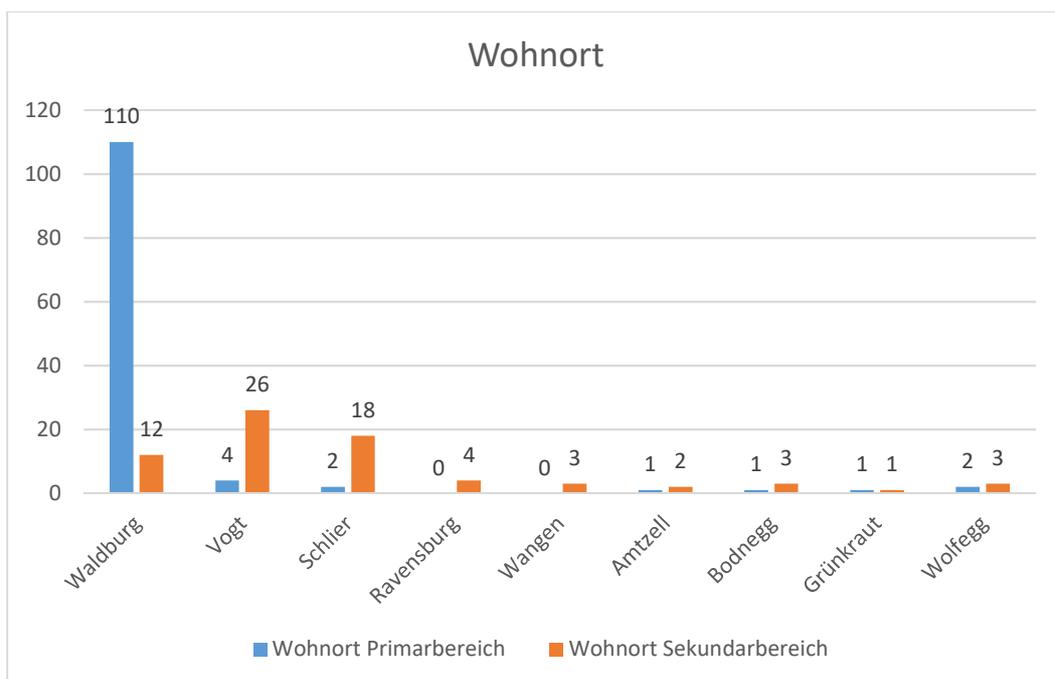
Die aktuelle Schülerdemographie wird im folgenden Schaubild visualisiert.

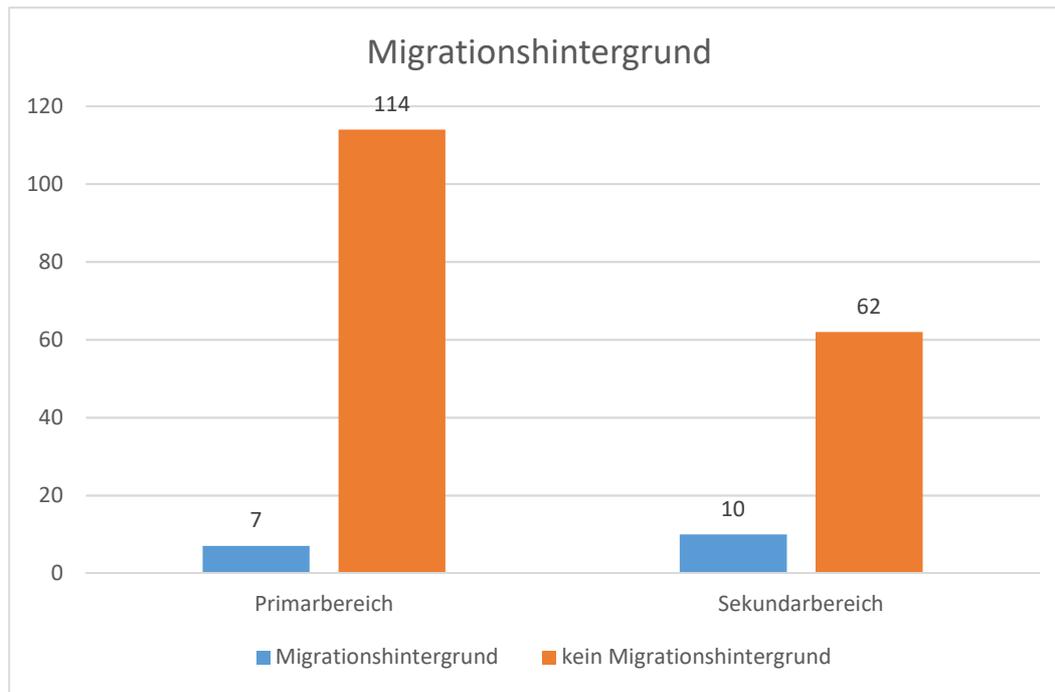


Im Primarbereich besteht ein relativ ausgeglichenes Geschlechterverhältnis, während es im Sekundarbereich deutlich mehr männliche Schüler, als weibliche gibt.

Betreffend des Wohnorts der SchülerInnen lässt sich konstatieren, dass die meisten SchülerInnen der Primarstufe aus Waldburg kommen und nur ein geringer Anteil von 9% in einer umliegenden Gemeinde wohnt.

Im Sekundarbereich wohnen hingegen nur knapp 17% der SchülerInnen in Waldburg, während der Großteil der Schülerschaft mit 36% in Vogt und mit 25% in Schlier wohnt.





Im Allgemeinen verzeichnet sich ein sehr geringer Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund an der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt mit 9,7%. Den Primarbereich besuchen lediglich 6% SchülerInnen mit Migrationshintergrund und den Sekundarbereich 16%.

Felder der Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt

Beratung

Die Beratung ist ein zentraler Tätigkeitsschwerpunkt der Schulsozialarbeit. Mit Beratungsangeboten werden sowohl die jungen Menschen als auch Lehrkräfte und Bezugspersonen bei der Bewältigung von Schwierigkeiten unterstützt. Die sozialpädagogische Beratung ist eine komplexe Aufgabe, welche neben den strukturellen Rahmenbedingungen und der systematischen Orientierung an der Einzelfallhilfe auch Kenntnisse über die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen und das Beratungsangebot konzeptionell auf den Bedarf dieser abgestimmt werden muss. Die individuelle Einzelfallhilfe der Schulsozialarbeit setzt ein diagnostisches Fallverstehen voraus. Dieses muss genutzt werden um gegebenenfalls abzuklären, ob weiteren Unterstützungsangebote hinzugezogen werden müssen und wenn dies

der Fall ist, welche. Dies bedeutet eine geplante und zuverlässige prozessgesteuerte Hilfe für die SchülerInnen und deren Bezugspersonen.

SchulsozialarbeiterInnen informieren über Angebote, unterstützen die Auswahl und begleiten die Hilfen und überprüfen deren Wirksamkeit. Sie sind und bleiben verlässliche AnsprechpartnerInnen während der Schulzeit des jungen Menschen (vgl. Kooperationsverbund Schulsozialarbeit 2015, S. 13f.).

Themen der individuellen Beratung und Hilfe der SchulsozialarbeiterInnen, die immer wieder genannt werden sind:

- „Schulschwierigkeiten, Schulversagen, Schulschwänzen
- Probleme der Persönlichkeitsentwicklung (z.B. geringes Selbstwertgefühl, Identitäts- und Beziehungsprobleme, Liebeskummer, Suizidgefährdung, Essstörungen, Sucht)
- Konflikte im Elternhaus, zum Beispiel Gewalt, Sexueller Missbrauch
- Konflikte mit Mitschülern, zum Beispiel Ausgrenzung, Bedrohung, Machtkämpfe
- Konflikte mit Lehrern, zum Beispiel ungerechte Behandlung
- Soziale Auffälligkeiten, zum Beispiel Diebstähle, Schlägereien, Jugendgangs
- Zukunftsperspektiven, Berufsfindung, Sozialer Status“ (Jall 2002, o. S.)

An der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt können sich die SchülerInnen und deren Eltern sowie die Lehrkräfte jederzeit an die Schulsozialarbeit wenden, um Unterstützung in individuellen, persönlichen und schulischen Belangen zu erhalten. Die SchülerInnen haben die Möglichkeit auch während der Schulzeit – in Absprache mit der Lehrkraft – einen Termin bei der Schulsozialarbeit wahrzunehmen. Eltern können auch außerhalb der Schulzeit einen Termin vereinbaren oder sich telefonisch oder per E-Mail beraten lassen. Ebenso können die Lehrkräfte jederzeit eine Beratung in Anspruch nehmen.

Vernetzung und Kooperation

Um eine qualitativ hochwertige, fachliche Beratung anzubieten ist die Vernetzung im Gemeinwesen von zentraler Bedeutung, da man beispielsweise von den Beratungsstellen und örtlichen PsychologInnen Kenntnis haben muss, wodurch eine Zusammenarbeit erleichtert wird.

Netzwerkarbeit beinhaltet die systemische und systematische Verzahnung von Schule mit außerschulischen Lern- und Lebensorten sowie eine aktive Kontaktarbeit zum Umfeld. Ebenso beinhaltet sie die Förderung des Informationsflusses unter Beachtung der Schweigepflicht.

Auch die überregionale Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien, Fach- und Vernetzungsgruppen und die Kooperation mit Fachkräften zur Projekt- und Präventionsarbeit gehört zur Netzwerkarbeit in der Schulsozialarbeit. Die Mitarbeit und Teilnahme an Aktionen der Schule, des Stadtgebietes und anderer Einrichtungen ist ebenso essentiell.

Dies bedeutet für die Schulsozialarbeit am Standort Waldburg konkret, dass sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule kooperiert wird.

Innerhalb der Schule:

- Mit LehrerInnen des Primarbereich und des Sekundarbereichs
- Der Schulleitung
- Den Betreuungskräften
- ...

Außerhalb der Schule im Sozialraum:

- Kooperation mit der Schulsozialarbeit Vogt
- Aktive Teilnahme an der Regionale Arbeitsgruppe Schulsozialarbeit im Landkreis Ravensburg
- Vertreterin der Schulsozialarbeit des Landkreises in der AG § 78 gegen sexuellen Missbrauch
- Stellvertreterin im Begleitausschuss von Demokratie Leben!
- Teilnahme am Mädchen Arbeitskreis des Kreisjugendrings Ravensburg
- Kooperation mit diversen Beratungsstellen (Brennessel, ProFamilia, Diakonie, etc.)
- Kooperation mit der Insoweit Erfahrenen Fachkraft Frau Herter von der Diakonie Oberschwaben Allgäu Bodensee
- Kooperation mit dem zfp Weissenau
- Kooperation mit dem Jugendamt Ravensburg insbesondere mit Frau Warsany-Kuhlmann vom Allgemeinen Sozialen Dienst
- Kooperation mit der Agentur für Arbeit insbesondere mit Frau Friedrich von der Berufsberatung
- Kooperation mit den Lebensräumen für Jung und Alt in Waldburg
- Kooperation mit dem Kreisjugendring Ravensburg
- Kooperation mit der Polizei
- ...

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit steht in engem Zusammenhang mit der Vernetzung und Kooperation und kann dieser zugeordnet werden.

Durch eine kontinuierliche und umfassende Beteiligung an Fachgremien und ausgewählten Veranstaltungen wird der Arbeitsprozess der Schulsozialarbeit transparent gehalten. Außerdem wird beispielsweise der „Tag der offenen Tür“, die Homepage und weitere Außendarstellungen der Schulsozialarbeit zur Präsentation und Kontaktpflege genutzt (vgl. Kooperationsverbund Schulsozialarbeit 2015, S. 17).

An der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt ist die Schulsozialarbeit

- Am Tag der Offenen Tür
- An Schulfesten
- Am Repair-Café der Gemeinde
- In Artikeln des Gemeindeblattes
- In der Präsentation der Schule über Instagram

beteiligt und präsent.

Sozialpädagogische Gruppenangebote

Sozialpädagogische Gruppenarbeit umfasst in der Schulsozialarbeit ein breites Spektrum: von eher freizeitpädagogisch orientierte Gruppenarbeit im Sinne der Jugendarbeit bis hin zu sozialer Gruppenarbeit im Sinne einer erzieherischen Hilfe.

„Während bei den freizeitpädagogisch orientierten Gruppenangeboten die Interessen und Wünsche der Schüler[Innen] nach gemeinsamen Aktivitäten und Erlebnissen den Ausgangspunkt bilden, verfolgen die Schulsozialarbeiter[innen] bei der sozialen Gruppenarbeit im Sinne einer erzieherischen Hilfe in erster Linie das Ziel, bestimmten Schüler[Innen] bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten mit gruppenpädagogischen Methoden zu helfen. Gute sozialpädagogische Gruppenarbeit kann auch dazu beitragen, dass der Bedarf an individueller Beratung durch die Schulsozialarbeit sich in zu bewältigenden Grenzen hält, indem typische und allgemein verbreitete Probleme und Fragen junger Menschen in Gruppen behandelt werden“ (Jall 2002, o. S.).

Auch die sozialpädagogische Arbeit mit ganzen Schulklassen gewinnt an immer größerer Bedeutung. Beispiele für Klassenangebote sind

- Training sozialer Kompetenzen, Training zur Entwicklung und Förderung der Klassengemeinschaft

- im Lehrplan verankerten Inhalten und Themen werden in Projekten mit sozialpädagogischen Methoden interdisziplinär durchgeführt, wie zum Beispiel zu Lebens- und Berufsplanung, Liebe und Sexualität oder Suchtprävention
- Projekte bei Klassenproblemen
- Beobachtende Teilnahme am Unterricht. Ziel davon ist es sich selbst ein Bild über die Gruppendynamik in der Klasse zu machen und nicht nur aus den Erzählungen der Lehrkraft, welche selbst in die Prozesse involviert ist. Durch kollegiale Beratung kann die Lehrkraft dann unterstützt werden, ein Klassentraining zur Bewältigung der Konflikte geplant werden oder andere Aktivitäten der Schulsozialarbeit entwickelt werden (vgl. ebd.).

An der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt besteht für jede Klasse das Angebot, dass wöchentlich ein Sozialtraining durch die Schulsozialarbeit durchgeführt wird. Aktuell wird dieses von den Klassen 2a, 2b, Klasse 3, 4 und von den Klassen 8 und 10 in Anspruch genommen. Die Themen richten sich dabei in der Grundschule hauptsächlich an Gefühlen und dem sozialen Miteinander aus und in der Sekundarstufe an der Lebenswelt der SchülerInnen und dem Klassenzusammenhalt.

Ebenso wird jedes Schuljahr ein Patenprojekt für die neuen ErstklässlerInnen durchgeführt. Für diese übernehmen die AchtklässlerInnen die Patenschaft und helfen den Kleinen, sich in der Schule zurechtzufinden.

Außerdem unterstützt die Schulsozialarbeit die SMV und hilft den SchülerInnen dabei, ihre Interessen zu Vertreten und leistet einen Beitrag zur Demokratiebildung.

Prävention

Neben den sozialpädagogischen Gruppenangeboten unter welche die Prävention ebenfalls subsumiert werden kann, soll diese im Folgenden als eigenes Feld der Schulsozialarbeit beschrieben werden, um die zentrale Bedeutung hervorzuheben.

Zur Prävention gehört, gemeinsam mit allen am Schulleben beteiligten pädagogischen Fachkräften und Bezugspersonen, alle Belange des Aufwachsens junger Menschen zu beachten und Ausgrenzungen oder Benachteiligungen rechtzeitig zu erkennen und frühzeitig abzubauen bzw. zu verhindern (vgl. Kooperationsverbund Schulsozialarbeit 2015, S. 9).

Die Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt setzt sich besonders für die Prävention ein. Es werden regelmäßig Angebote für ganze Klassen in unterschiedlichen Bereichen gemacht. In Kooperation mit der Polizei Ravensburg wird eine Medien-/Gewalt- und Drogenprävention durchgeführt sowie ein Anti-Rassismus Workshop in Kooperation mit dem

Kreisjugendring. Ebenso wurden bereits in den Klassenstufen 4 und 8 sexualpädagogische Inhalte bearbeitet, wofür die Beratungsstelle ProFamilia unterstützendes Material bereitgestellt hat. Ebenso wird das Thema Social Media und dessen Gefahren, sexualisierte Gewalt sowie die Themen Selbstbewusstsein & Abgrenzung in den höheren Klassenstufen angeboten. Besonders wichtig ist hierbei, dass man sich bei der Themenauswahl an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientiert. Auch im Unterrichtsfach „Alltag, Ernährung und Soziales (AES)“ unterstützt die Schulsozialarbeit die FachlehrerIn, da dort wichtige Alltagskompetenzen vermittelt werden.

Im Primarbereich wurden diverse Workshops zum Thema „Nein-Sagen“ und „Mein Körper gehört mir“ durchgeführt.

Offene Angebote

Offene Angebote sind vor allem Schülertreffs, Schüler-Cafés oder Ähnliches, die für alle SchülerInnen zu bestimmten Zeiten offen stehen und ihnen die Möglichkeit geben, sich zu treffen, sich auszutauschen, ihre Freizeit zu gestalten und sich von den Anforderungen des Unterrichts zu entspannen und das zu tun, was ihnen Spaß macht. Ein Schülertreff ist das niederschwelligste Angebot der Schulsozialarbeit. Er schafft die Möglichkeit, dass SchülerInnen in informeller Weise mit der Schulsozialarbeit Kontakt aufnehmen können, um Alltagsbegebenheiten oder von Schwierigkeiten in der Schule, von Zuhause oder mit Freunden zu erzählen. Hier können Anknüpfungspunkte und Vertrauen für spätere Beratungen entstehen (vgl. Jall 2002, o. S.).

An der GMS Waldburg-Vogt ist das Schüler-Café drei Tage die Woche in der Mittagspause für alle SchülerInnen der Sekundarstufe geöffnet. Diese können sich dort entspannen, Musik hören, Spiele spielen und kleine Snacks kaufen. Im Zuge eines Projektes wurde das Schüler-Café in ein Fairtrade-Café umgewandelt, da Gesundheit und Nachhaltigkeit an unserer Schule wichtige Grundsätze sind.

Ebenso wird einmal jährlich in Kooperation mit der Schulsozialarbeit Vogt eine Streitschlichterausbildung angeboten und es ist eine Ausbildung des Schulsanitätsdiensts geplant.

Qualitätsentwicklung

„Unter der Bezeichnung **Qualitätsentwicklung** können alle zielgerichteten Instrumente und Maßnahmen zur Analyse und Konkretisierung der Erwartungen und Ziele sowie zur Analyse und Verbesserung der Strukturen, der Rahmenbedingungen, der Abläufe, des fachlichen Handelns der Fachkräfte und der Ergebnisse verstanden werden“ (Speck 2007, o. S.).

Die transparente Darstellung der Qualität hebt das professionelle Selbstbewusstsein und stärkt die Akzeptanz und Anerkennung der Schulsozialarbeit. Eine klar strukturierte und gut nach Außen darstellbare Arbeit trägt zur Imageverbesserung der Schulsozialarbeit bei (vgl. Höne-mann 2013, S. 3f.).

In der Sozialen Arbeit wird der Begriff *Qualitätsentwicklung* gegenüber dem sehr technischen Begriff der Qualitätssicherung bevorzugt, da dieser den dynamischen Aspekt der Qualität betont (vgl. Speck 2008, S. 41). Qualität ist grundsätzlich ein messbares Konstrukt, welches jedoch mehrere Dimensionen als lediglich die Ergebnisqualität berücksichtigen muss.

Folgende Abbildung führt die weiteren Dimensionen auf, welche im Sinne der Qualitätsentwicklung in den Blick genommen werden müssen.

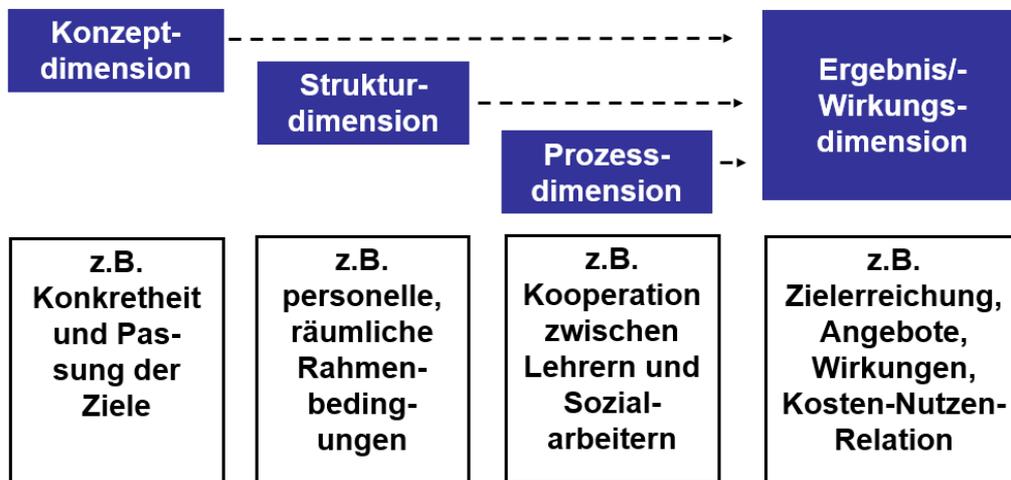


Abbildung: Speck 2007, o. S.

Die Konzeptdimension stellt die Anforderungen und Erwartungen an die Schulsozialarbeit bezüglich der gesamten Arbeit dar und es wird die Frage überprüft, wozu die Schulsozialarbeit benötigt wird. Bei der Strukturqualität geht es um die Voraussetzungen und die Rahmenbedingungen der Arbeit und bei der Prozessdimension handelt es sich um die Art und Weise,

wie die Arbeit durchgeführt wird. Die Ergebnisdimension bezieht sich letztlich darauf, inwieweit die Ziele des Qualitätsentwicklungsprozesses erreicht wurden und wie groß die Zufriedenheit mit der Arbeit ist (vgl. Baum 2014, o. S.).

Bei der Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit muss berücksichtigt werden, dass diese mehrere Wirkungsebenen und Wirkungsadressaten bedient.

Wirkungsebene	Wirkungsadressat
Organisations- übergreifende Ebene	• z.B. Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe, Arbeitsverwaltung, Ämter, Polizei, usw.
Organisations- interne Ebene	• Schule
Gruppen-Ebene	• Klasse, Lehrerkollegium, Elterngruppe (bzw. Personensorgeberechtigte)
Einzelfall-Ebene	• einzelne Schüler, Lehrer, Eltern (bzw. Personensorgeberechtigte)

Abbildung: Speck 2007, o. S.

Für eine fundierte Evaluation von Ergebnissen bzw. Wirkungen müssen die Ziele zunächst bestimmt und ausgehandelt und dann operationalisiert werden. Dafür kann folgendes Schema herangezogen werden:

Wirkungsziele (Welche Zustände oder Verhaltensweisen möchten wir bei den Adressat/innen erreichen?)		
•		
Handlungs- ziele (Was sind unsere eigenen Ziele zur Erreichung der Wirkungsziele?)	Handlungs- schritte (Was müssen wir tun , um die Ziele umzusetzen?)	Indikatoren für Zielerreichung (Woran erkennen wir, dass die Ziele umgesetzt wurden?)
• •	• • • •	• • • •

Abbildung: Speck 2007, o. S.

Als zentrales Verfahren zur Messung der Ergebnisse und Wirkungen wird die (Selbst-)Evaluation in der Schulsozialarbeit eingesetzt. Es gibt eine Vielzahl an Einzelinstrumenten zur Qualitätsentwicklung und Evaluation. Diese können den einzelnen Qualitätsdimensionen zugeordnet werden.

An der Gemeinschaftsschule Waldburg-Vogt werden folgende Instrumente zur Qualitätsentwicklung der Schulsozialarbeit eingesetzt:

Zur Sicherung der Konzeptqualität:

- Bedarfsanalyse
- Pädagogische Haltung der Fachkraft (Werte, Normen)
- Stärken/Schwächen Analyse der Angebote
- Selbstverständnis der Schulsozialarbeit
- Stetige Überprüfung der Kongruenz der Konzepte innerhalb der Einrichtung

Zur Sicherung der Strukturqualität:

- Rahmenbedingungen
- Personelle, räumliche, materielle, organisatorische Bedingungen werden überprüft und gegebenenfalls angepasst
 - o räumlich und materielle ist die Schulsozialarbeit sehr gut aufgestellt mit einem eigenen Büro und Nutzung des Schüler-Cafés. Ebenso steht der Schulsozialarbeit ein großzügiges Budget zur Verfügung. Die Sprechzeiten orientieren sich an der Schulzeiten. Darüber hinaus können flexibel Termine ausgemacht werden.
- Konzeption wird regelmäßig überarbeitet
- Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fachkraft
 - o Master Erziehungswissenschaft
 - o Weiterbildung als systemische Beraterin am Bildungswerk für therapeutische Berufe (BTB)
 - o Weiterbildung als personal Coach (BTB)
 - o Fortbildung „Traumapädagogik“ (Uni Ulm)
 - o Fortbildung „Kinderschutz aus Sicht der Schule – sexueller Missbrauch und sexuelle Übergriffe“ (Uni Ulm)
- Die Strukturen der Zusammenarbeit mit externen Fachkräften werden ausgebaut und enger Kontakt mit bestehenden Kooperationspartnern gehalten

- regelmäßige Kooperationstreffen mit dem Jugendamt, Vertrauensvoller Kontakt zu Fachkräften anderer Stellen – Beratungsstelle, Kreisjugendring, offene Jugendarbeit, etc.
- Kommunikation und Informationstransfer

Zur Sicherung der Prozessqualität:

- systematische Planung von Terminen und Projekten für das Schuljahr
 - Jahresplan mit Projekten, die sich wiederholen
- Verfassen eines Jahresberichtes
- Reflexion der eigenen Arbeit durch Supervision (6 x im Jahr) und durch Kollegiale Beratung (10 x im Jahr)
- Weiterentwicklung der methodischen Vielfalt
 - Neue Methoden ausprobieren, Beratungskompetenz durch Anwendung von Methoden unterstützen
- Standardisierte Dokumentation von Einzelfällen, Elterngesprächen und Projekten
- Vorbereitete Gespräche (fachlich fundiert, schriftlich, Erwartungen klären) additiv zu informellen „Tür-und-Angel-Gesprächen“
- Standardisierte Verfahrensabläufe
 - Bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a)
 - Bei Schulabsentismus
- Klare Definition von Prozesszielen und Zuordnung der passenden Prozessmethode
- Einsatz von Planungs- und Auswertungsinstrumenten
- Kooperation nach Außen
- Offenheit für Kritik
- Interne Zusammenarbeit
 - Präsenz im Lehrerzimmer
 - Teilnahme an Gesamtlehrerkonferenzen
 - Gemeinsame Projekte mit Lehrkräften
- Transparenz der Arbeit

Zur Sicherung der Ergebnisqualität:

- Selbstevaluation auf Ebene der Wirklichkeit, Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit
- Zielsetzungen durch SMART-Methode
- Operationalisierung von Konstrukten, um diese messbar/vergleichbar zu machen
- Freude als Indikator für gelungene Arbeit

- Nachhaltigkeit der Prozesse erheben

Schlusswort

Die Schulsozialarbeit ist ein komplexes Feld, in welchem sehr bedürfnis- und lebensweltorientiert gearbeitet wird. Deshalb kann eine Konzeption lediglich als dynamisches Gerüst angesehen werden, welches einen Rahmen gibt, sich jedoch stetig weiterentwickelt. Die Schulsozialarbeit stellt sich der Herausforderung als Institution der Jugendhilfe in einem fremden Feld – der Schule – zu agieren.

Hierbei werden unterschiedliche Blickwinkel eingenommen und teilweise unterschiedliche Ziele verfolgt.

Es gibt jedoch einen Grundkonsens über die Ziele für die Kinder und Jugendlichen, welche beide Seiten tragen. So können folgende gemeinsame Ziele exemplarisch genannt werden:

- Verbesserung des Schulklimas und einer kinderfreundlichen Umwelt
- Förderung der sozialen Integration
- Entwicklung der Toleranz gegenüber anderen Menschen
- Ausbildung von sozialen und ethischen Werten
- Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
- Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit, Entscheidungsfähigkeit und Kritikfähigkeit

Um diese Ziele zu erreichen ist eine gegenseitige Akzeptanz und Toleranz, Verständnis für den jeweils anderen Blickwinkel sowie eine offene Kommunikation essentiell.

Quellenangaben

Bundesministerium der Justiz und Verbraucherschutz/Bundesamt für Justiz (Hrsg.): Sozialgesetzbuch (SGB) - Aachtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) § 13 Jugendsozialarbeit. Abrufbar unter: www.gesetze-im-internet.de/sgeb_8/_13.html. Zuletzt: 13.04.2021.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.) (2016): Gesetzliche Verankerung von Schulsozialarbeit. Abrufbar unter: www.kv-schulsozialarbeit.de/Gesetzliche_Verankerung_von_SchuSoz.pdf. Zuletzt: 13.04.2021. S. 13

Hedtke-Becker, Astrid (2016): Empowerment. In: Kilb, Reiner/Peter, Jochen (Hrsg.): Methoden der Sozialen Arbeit in der Schule. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Ernst Reinhard Verlag, München/Basel, S. 154-157.

Hoffmann, Birgit (2016): Vorgehensweisen bei (einem Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung. In: Kilb, Reiner/Peter, Jochen (Hrsg.): Methoden der Sozialen Arbeit in der Schule. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Ernst Reinhard Verlag, München/Basel, S. 252-265.

Hönemann, Christin (2013): Wie kann es gehen? Eine Auswahl von Materialien zur Qualitätssicherung und Evaluation in der Schulsozialarbeit. Abrufbar unter: www.kreis-rz.de. Zuletzt: 10.05.2021.

Jall, Hubert (o. J.): Die Sicht der Sozialarbeit in Schulen. Abrufbar unter: www.sgbviii.de/s121.html. Zuletzt: 06.05.2021.

Jugendamt Ravensburg (Hrsg.)(2014): Kinderschutz im Landkreis Ravensburg. Leitfaden für Lehrer, Ärzte, Hebammen, Polizei, Beratungsstellen, Erzieher und Ehrenamtliche. Abrufbar unter: www.rv.de/site/LRA-RV/get/params_E-1932297680/1197498/1202836/2496499/1289463/1289466/1293107/10818466/Handlungsempfehlungen%20im%20Kinderschutz%20-%202015%20sc.pdf. Zuletzt: 22.04.2021.

Kilb, Rainer (2016): Methodisches Arbeiten in der Sozialen Arbeit. In: Kilb, Reiner/Peter, Jochen (Hrsg.): Methoden der Sozialen Arbeit in der Schule. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Ernst Reinhard Verlag, München/Basel, S. 22-32.

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (Hrsg.)(o. J.): Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit. Abrufbar unter: <https://www.kvjs.de/jugend/kinder-und-jugendarbeit-jugendsozialarbeit/schulsozialarbeit#c640>. Zuletzt: 13.04.2021.

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (Hrsg.)(2018): Schulsozialarbeit in Baden-Württemberg – sozialraumorientierte Konzepte und ihre Wirkung. Abrufbar unter: www.kvjs.de/fileadmin/dateien/Forschung/Aktuelle_Vorhaben/Sozialraumorientierte_Schulsozialarbeit_an_Sekundarschulen/Abschlussbericht_SOSSA.pdf. Zuletzt: 15.04.2021.

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (Hrsg.)(2020): Förderung der Jugendsozialarbeit an öffentlichen Schulen. Abrufbar unter: https://www.kvjs.de/fileadmin/publikationen/jugend/2021_02_KVJS_Berichterstattung_Foerderung_der_Jugendsozialarbeit_an_oeffentlichen_Schulen.pdf. Zuletzt: 03.05.2021.

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) (Hrsg.) (2019): Schulsozialarbeit – eine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe.

Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (Hrsg.) (2001): Leitlinien für Schulsozialarbeit. Abrufbar unter: www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Schulsozialarbeit/Leitlinien_Schulsozialarbeit_A5_gesamt.pdf. Zuletzt: 14.04.2021.

Kooperationsverbund Schulsozialarbeit (Hrsg.) (2015): Schulsozialarbeit – Anforderungsprofil für einen Beruf der Sozialen Arbeit. Abrufbar unter: www.kv-schulsozialarbeit.de/Anforderungsprofil_Schulsozialarbeit_2015.pdf. Zuletzt: 14.04.2021.

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (Hrsg.): Angebote gegen Perspektivlosigkeit, Gewalt und Sucht. Abrufbar unter: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/soziales/kinder-und-jugendliche/jugendsozialarbeit/>. Zuletzt: 07.04.2021.

Quelle: Nyssen, Elke (2006): Sozialisation in der Schule - Theoretische Ansätze, empirische Ergebnisse und gesellschaftliche Entwicklungen von Kindheit und Jugend, S. 6. Abrufbar unter: www.uni-due.de/AG-Schulpaedagogik/pdf/Skript_Einfuehrung_Nyssen_2006.pdf. Zuletzt: 12.04.2021.

Sander, Wolfgang (2016): Info 02.01 Entwicklungsaufgaben. Abrufbar unter: <https://www.bpb.de/lernen/grafstat/krise-und-sozialisation/224837/info-02-01-entwicklungsaufgaben>. Zuletzt: 07.04.2021.

Santos-Stubbe dos, Chirly/Törning, Ulla (2016): Diversity-Management. In: Kilb, Reiner/Peter, Jochen (Hrsg.): Methoden der Sozialen Arbeit in der Schule. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Ernst Reinhard Verlag, München/Basel, S. 162-165.

Speck, Karsten (2007): Evaluation und Qualitätsentwicklung in der Schulsozialarbeit. Abrufbar unter: bildungserver.berlin-brandenburg.de. Zuletzt: 10.05.2021.

Speck, Karsten (2008): Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit: Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Stangl, Werner (o. J.): Bedeutsame Entwicklungen in der Adoleszenz. Abrufbar unter: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/JUGENDALTER/Bedeutsame-Entwicklungen.shtml>. Zuletzt: 12.04.2021.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.): Leben und Arbeiten. Abrufbar unter: <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/MigrNation/010352xx.tab?R=GS436078>. Zuletzt: 03.05.2021.

Verein Wiener Jugendzentren (Hrsg.) (2020): Wirkungskonzept. Qualität und Wirkung der Offenen Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren.